

# Ettore Gabrici

Autor(en): **H.A.C.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **10-12 (1960-1963)**

Heft 44

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### *Ettore Gabrici †*

Am 29. Januar 1962 starb hochbetagt (\* 1868) Prof. Ettore Gabrici in Palermo. In seiner Haupttätigkeit war der Gelehrte Professor der Archäologie in Palermo und Soprintendente von Westsizilien. Er hatte sich besonders durch seine Grabungen am Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt und durch die Publikation der Funde (*Monumenti antichi* 32, 1928) wie der Funde von Cumae (*Monumenti antichi* 22, 1913) einen Namen gemacht. Aber die besondere Liebe Gabrici's galt seit je der Numismatik. Seine erste numismatische Arbeit, heute noch grundlegend, über die Topographie und Münzen von Himera, erschien 1894 in den *Atti dell' Accademia di Napoli*, also vor 68 Jahren! Der Katalog der sizilischen Bronzemünzen des Münzkabinetts von Palermo legte nicht nur dies wenig beachtete Münzmaterial vor, sondern war eine vollgültige Monographie (*La monetazione del bronzo nella Sicilia antica*, 1927). Über Sizilien hinaus behandelte er bis vor kurzem noch allgemeinere Themen der antiken Numismatik, so z. B. *La numismatica d'Augusto* (1902–1905), und kürzlich wieder: *La Nike funebre di Elis* (*ANS Centennial Publication*, 1958); *Studi sulla prima fase della monetazione della Magna Grecia* (1955); *Problemi di Numismatica Greca* (1960). Der fruchtbare und scharfsinnige Gelehrte war überaus liebenswürdig im Umgang; sein Name hat sich in die *Annalen der italienischen Numismatik* eingeschrieben.

H. A. C.

### *Theodor Voltz †*

Der in Basel nach langer schwerer Krankheit am 26. Februar Verstorbene war 1886 in Straßburg geboren, hatte sich vor und im ersten Weltkrieg bei Bayer in Leverkusen die ersten Sporen als Chemiker verdient, kehrte als treuer Elsässer 1918 in die Heimat zurück, lehrte zwei Jahre die Mineralogie an der Hochschule für Chemie in Mülhausen, trat aber bald darauf seine Lebensstelle an, als Chemiker bei Durand & Huguenin AG in Basel. Wenige Jahre später wurde er technischer Leiter dieser Firma und blieb ihr treu bis zu seiner Pensionierung.

Schon als Knabe lebhaft interessiert an der Geschichte seiner Heimat, begann er frühzeitig Münzen zu sammeln. Bis zu seiner Krankheit war das Münzensammeln seine fruchtbarste und schönste Freizeitbeschäftigung. Die Samm-

lung wuchs organisch um den elsässischen Kern herum: Dr. Voltz sammelte vor allem Münzen, die in seiner Heimat Kurs gehabt hatten. Die Keltenmünzen faszinierten ihn besonders, dann auch die Römer, die Franken, die Karolinger. Die Münzen von Lothringen, der französischen, schweizerischen und deutschen Nachbarschaft wurden gelegentlich einbezogen.

Dr. Voltz war ein vorbildlicher Sammler. Jeder Münze in seinem Besitz auf den Grund zu gehen, ihre Aussagekraft, vor allem in geschichtlicher Beziehung, bis zum Ende auszukosten, war ihm sein höchstes Anliegen. So wurde er mit der Zeit ein hervorragender Kenner der elsässischen Münzkunde, auch der mittelalterlichen Numismatik des Oberrheins und der römischen Numismatik. Bei ihm verband sich das kritisch geschärfte Auge des Naturwissenschaftlers mit der Gabe der geschichtlichen Anschauung; ein Abend bei ihm in seiner Münzstube bedeutete immer Belehrung und Gewinn.

Viele Jahre präsierte Dr. Voltz den *Circulus Numismaticus Basiliensis*. Nach seiner Pensionierung stellte er seine Arbeitskraft dem Basler Historischen Museum zur Verfügung, ordnete und bestimmte bedeutende Teile des Münzkabinetts, wo viele Münzkartons seine unnachahmlich gestochene Handschrift tragen. Damals entstanden auch seine numismatischen Arbeiten, eine grundlegend wichtige über die ältesten Basler Groschen und Dicken, erschienen im Jahresbericht des Historischen Museums 1949, dann in unserer Zeitschrift eine Reihe von Aufsätzen zur keltischen (Ein Goldstater der Boier, V 1) und frühmittelalterlichen (Zum Münzfund von Kleinhünigen, I 14) Numismatik, vor allem aber mehrere Arbeiten, in denen die frühen Pfennige der Basler Bischöfe neu geordnet und datiert wurden (III 61, IV 42, IV 60, V 67), schließlich eine Serie von Beiträgen zur elsässischen Numismatik, die leider unvollendet blieb (II 41, III 4, IV 41, V 3). Jahrelang hat Dr. Voltz auch die Konten der Schweizer Münzblätter geführt.

In dankbarer Erinnerung, die durch die jahrelange Krankheit des Verstorbenen nicht getrübt ist, wird man des liebenswürdigen und hilfsbereiten Mannes gedenken, der hinter einem feinen, gern spöttisch-ironischen Humor eine große Güte verbarg und der mit großer Weisheit das Getriebe seiner Zeit durchschaute.

H. A. C.